

Meyers Konversations-Lexikon.

Eine
Encyclopädie des allgemeinen Wissens.

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Mit 550 Karten, Plänen und Bildertafeln sowie 3600 Abbildungen im Text.

(Beendet 1890.)

Elfter Band.

Luzula — Nathanael.

Neuer Abdruck.

Leipzig und Wien.

Verlag des Bibliographischen Instituts.

1890.

Blutverluste herbeiführt; oder das N. ist habituell zur Zeit der Mannbarkeit und wird als Vorbote späterer Tuberkulose gefürchtet. In allen Fällen sind kleine Blutverluste leicht zu ertragen, man bekämpft sie am besten mit kalten Kompressen auf Stirn und Nase oder steckt einen Wattepfropf, mit reiner Gerbsäure bestreut, in jedes Nasenloch, hält den Kopf möglichst wenig vornüber, sondern gerade aufrecht. Bei größeren Blutungen und namentlich, wenn diese erfahrungsmäßig oft wiederkehren, ist sofort durch einen Chirurgen die Tamponade (Verstopfung der Nasenhöhle) mittels der Bellocq'schen Röhre vorzunehmen. Bei manchen Krankheiten, z. B. Typhus, Lungenentzündung, wird öfters der kritische Abfall von N. begleitet; dasselbe ist dabei als günstiges Symptom zu deuten und bedarf keiner Behandlung.

Nasenbremse, s. Bremen, S. 384.

Nasendouche, ein wassergefülltes Blechgefäß mit Gummischlauch und einem Ansatzrohr, welches ziemlich den Umfang eines Nasenlochs haben und am freien Ende abgerundet sein muß, um nicht zu verwunden. Bei der Anwendung der N. wird dies Rohr ins eine Nasenloch gebracht und der Kopf nicht ganz rechtwinklig vornüber gebeugt. Die Stärke des Strahls ist bequem durch Heben und Senken des Gefäßes zu modifizieren; das einströmende Wasser fließt bei richtiger Kopfhaltung durch das andre Nasenloch ab. Die N. wird benutzt zum Ausspülen der Nase, zur Entfernung eingetrockneter katarthaler Sekrete oder, um direkt auf die frisch katarthaler affizierte Schleimhaut zu wirken. Am besten wählt man Wasser von 30° C., dem man etwa 1 Proz. Kochsalz zugesetzt hat, da reines und besonders destilliertes Wasser oft einen empfindlichen Reiz ausübt. Bei unvorsichtigem Gebrauch, z. B. beim Schreien oder Sprechen während des Douchens, kann Wasser in das Mittelohr geraten und krankhafte Prozesse hierhin übertragen. In der Ohrenheilkunde wird anstatt der N. daher meist ein größerer Gummiballon benutzt, durch welchen in ein Nasenloch, während das andre zugeedrückt wird, mit Kraft ein Luftstrom eingeblasen wird. Während des Einblasens läßt man den Kranken das Gaumensegel anheben, indem man ihn Wörter wie Klara, Klapperstorch zc. laut aussprechen läßt.

Nasenlaute (Nasale), s. Lautlehre.

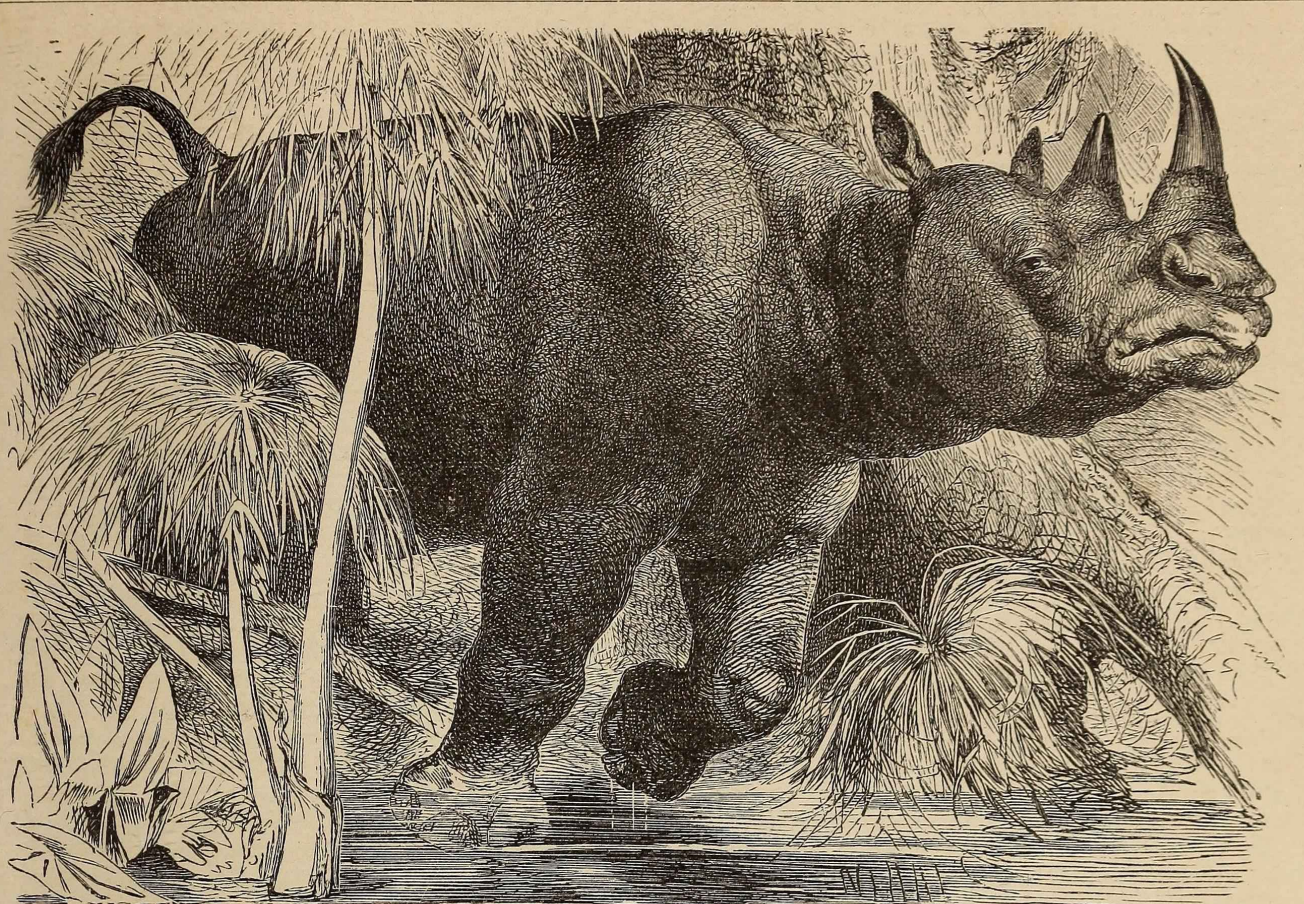
Nasenpolyp, eine weiche Geschwulst, aus Schleimgewebe bestehend, welche von der untern Nasenmuschel oder dem mittlern Nasengang auszugehen pflegt, dasselbst mit einem Stiel aufsitzt und durch Behinderung der Atmung sowie durch starke Beeinträchtigung des Sprechens die operative Entfernung erheischt. Diese gelingt meist durch Herausziehen der weichen Masse und Abreißen von dem Mutterboden (vgl. Polyp).

Nash (spr. näsch), Thomas, engl. Dichter, geboren um 1564 zu Lowestoft in Suffolshire, studierte auf dem St. John's College in Cambridge, führte dann in London ein joviales und ungebundenes Dichtersleben und starb daselbst um 1600. Er hat sich vorzugsweise durch heißende Satiren (auf den Dichter G. Harvey und die Puritaner), außerdem durch dramatische, teils in Versen, teils in Prosa abgefaßte Dichtungen hervorgethan. Wir nennen von seinen zahlreichen Werken: »Return of the renowned cavaliero Pasquil of England« (1589); »Martin Month's mind« (1589); »Pasquil's apology« (1590); »The terrors of the night« (1594); die Komödie »Summer's last will and testament« (1592 aufgeführt); die mit Marlowe gemeinsam abgefaßte Tragödie »Dido« (1594); das (ungedruckte) satirische Stück »Isle of dogs«. das ihm Gefänanisstrafe zuzoa:

»Pierce Penniless, his supplication to the devil« (1592, neue Ausg. 1842); »Christ's tears over Jerusalem« (1593, neuer Abdruck 1815) zc.

Nashorn (Rhinoceros L. hierzu Tafel »Nashorn«), Säugetiergattung aus der Ordnung der unpaarzehigen Huftiere, welche allein die Familie der Nashörner (Nasicornia) repräsentiert, große, plumpe Dickhäuter mit schmalen, auffallend gestrecktem Kopf, unverhältnismäßig kleinem Maul, auffallend kleinem Auge, mäßig großem Ohr und einem oder zwei hintereinander stehenden Hörnern auf dem vordern Gesichtsteil. Der Hals ist kurz, stärker als der Kopf, der Leib kräftig, in eine panzerartige Haut gehüllt, fast ganz oder größtenteils unbehaart. Die kurzen, wie beim Dachshund gekrümmten Beine sind ziemlich schwächlich, an den vorn und hinten dreizehigen Füßen ist der mittlere Huf etwa doppelt so breit als die beiden seitlichen. Der Schwanz ist kurz. Die Haut zerfällt oft in mehrere durch tiefe Falten getrennte Schilder, welche nur durch diese Falten eine gewisse Beweglichkeit erhalten. Die Hörner enthalten keinen Knochenkern, sondern ruhen nur auf der dicken Haut. Das Gebiß besteht aus sieben Backenzähnen in jedem Kiefer; Eckzähne fehlen, und die Schneidezähne durchbrechen entweder das Zahnfleisch gar nicht, oder fallen sämtlich oder zum Teil zeitig aus. Das indische N. (*R. indicus Cuv.*), 3,15 m lang, mit 60 cm langem Schwanz, 1,7 m hoch, mit verhältnismäßig kurzem Kopf, einem 55 cm hohen, mit der Spitze zurückgebogenen, kräftigen Horn, langen, spizen, aufrecht stehenden Ohren und durch tiefe Falten in Schilder geteiltem, dunkel graubraunem, nacktem Hautpanzer, der mit hornartiger Warzenschildern bedeckt ist, bewohnt Vorderindien. Auf Java lebt ein kleineres, einhörniges, auf Sumatra ein großes, zweihörniges N. mit minder stark entwickelten Hautfalten. Auch Hinterindien und Malakka besitzen eine eigentümliche zweihörnige Art. Das afrikanische N. (*R. africanus Camp.*) ist 3,4 m lang, mit 60 cm langem Schwanz, 1,6 m hoch, hat eine glatte, dunkelbraune Haut und zwei Hörner, von denen das größere vordere 60—80 cm lang, nach rückwärts gebogen und zugespitzt ist. Es bewohnt Mittelafrika vom 18.° nördl. Br. bis 24.° südl. Br., und außer ihm kommen noch zwei Arten in Afrika vor. Alle Nashörner sind mehr oder weniger an das Wasser gebunden und leben am häufigsten in Wäldern in der Nähe von Sümpfen und Flüssen, an deren Ufern sie sich täglich im Schlamm wälzen. Sie schlafen am Tage, gehen nachts weit in die Steppen und Wälder hinein und brechen, gleich den Elefanten, durch die verschlungensten Dickichte schnurgerade Wege. Sie schweifen nicht wie die Elefanten umher, sondern verändern nur notgezwungen ihren Standort. Das N. frißt sehr große Mengen Kraut, Gras, Blätter, Zweige und Wurzeln. Es lebt meist einzeln oder in kleinen Trupps, bewegt sich zwar plump, aber ziemlich schnell und ausdauernd und schwimmt vortrefflich. Von Natur harmlos, zeigt es sich, wo es häufig verfolgt wurde, ungemein bössartig. Es flieht vor Hunden, aber gereizt, stürzt es in blinder Wut auf jeden Feind und wird dann durch seine furchtbare Körperkraft höchst gefährlich. Bei seiner großen Reizbarkeit fürchtet man es im allgemeinen mehr als den Elefanten, obwohl durchaus nicht alle Arten gleich bössartig sind. Das N. wirft nur ein Junges, welches eine rötliche, faltlose Haut besitzt und erst nach acht Jahren Mittelgröße erreicht. Die Mutter säugt das Junge zwei Jahre und verteidigt es mit beispiellosem Grimm. Ein Boae! der Madenhacker, ist der fort-

Nashorn.



Zweihörniges Nashorn (*Rhinoceros africanus*). $\frac{1}{30}$.



Indisches Nashorn (*Rhinoceros indicus*). $\frac{1}{30}$.

während der Begleiter des Nashorns; er sitzt beständig auf dessen Rücken und befreit es von dem Ungeziefer, von welchem das Tier arg geplagt wird. Gefangene Nashörner werden verhältnismäßig zahm, zeigen sich sehr gutmütig und gewinnen entschiedene Zuneigung zu dem Wärter, haben sich aber bisher nicht fortgepflanzt. In kultivierten Ländern ist das N. durchaus schädlich. Das Horn liefert sehr schöne Säbelgriffe, namentlich aber fertigt man im Morgenland Becher und Tassen daraus, welche die Eigenschaft besitzen sollen, aufzubrausen, sobald eine vergiftete Flüssigkeit hineingegossen wird. Aus der Haut verfertigen die Eingebornen Schilde, Panzer, Schüsselfeln 2c. Das Fleisch wird gegessen, das Fett sehr geschätzt. Den Alten war das N. sehr wohl bekannt. Pompejus brachte das erste einhornige N. zu den Spielen nach Rom. Strabon sah ein N. in Alexandria. In den arabischen Märcen kommen beide Nashörner, das indische wie das afrikanische, nicht selten als zauberhafte Wesen vor. Marco Polo sah im 13. Jahrh. das sumatranische N., und 1513 erhielt Emanuel von Portugal ein lebendes N. aus Ostindien, dessen Abbildung Dürer in Holz schnitt. Bessere Nachrichten gab dann erst Bontius. Vgl. Brandt, Monographie der tichorhinen Nashörner (Petersb. 1877).

Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis* L., f. Tafel »Käfer«), Käfer aus der Gruppe der Pentameren und der Familie der Blatthornkäfer (*Lamellicornia*), 26 bis 37 mm lang, ist glänzend kastanienbraun, auf den Flügeldecken reihenweise fein punktiert, das Männchen mit einem mächtigem großen Horn auf dem Kopf und drei gleichen Höckern auf dem Wulste des in der vordern Mitte vertieften Halschildes, das Weibchen mit einem stumpfen Höcker statt des Horns; findet sich besonders im nördlichen Europa in ausgelaugter Gerberlohe und in Gartenerde und erscheint im Juni und Juli. Das Weibchen legt die Eier einzeln in die Loche, und Ende August erscheinen die Larven, welche sich erst nach mehreren Jahren tiefer in der Erde in einem eirunden Kofon verpuppen, worauf dann nach etwa zwei Monaten der Käfer ausschlüpft.

Nashornvogel (*Buceros* L.), Gattung aus der Ordnung der Klettervögel und der Familie der Hornvögel (*Bucerotidae*), ansehnliche Vögel mit sehr gestrecktem Leib, mittel- oder ziemlich langem Hals, verhältnismäßig kleinem Kopf, langem, sehr dickem, gebogenem Schnabel mit am Grund stark gewulsteter, leistenartiger oder mit eigentümlichen Verdickungen oder Aufsätzen (Hörnern) versehenen Firste, mittel- oder sehr langem Schwanz, mittellangen und stark zugerundeten Flügeln, in welchen die vierte und fünfte Schwinge am längsten sind, und niedrigen Füßen. Kehle und Augengegend bleiben oft nackt, und das obere Augenlid trägt oft starke, haarartige Wimpern. Diese Vögel bewohnen Südastien, die Malaiischen Inseln, Mittel- und Südafrika und leben besonders auf Bäumen. Sie brüten in Baumhöhlen, und das Männchen mauert dabei das Weibchen oder vielleicht letzteres sich selbst mit dem eignen Kot bis auf eine kleine Öffnung ein, durch welche es eben nur gefüttert werden kann. Der Zahrvogel (*Calao* B. *plicatus* Lath.) ist schwarz, mit dunkelbraunem Oberkopf, weißem Schwanz, rotbraunen Augen, licht hornfarbenem Schnabel, schwärzlichgrauen Füßen und hellgelber, nackter Kehlhaut. Auf dem Oberschnabel entwickelt sich beim ausgewachsenen Vogel ein querfaltiger Wulst, und man glaubte früher, daß sich mit jedem Jahr ein neuer Duerwulst (daher der Name) bilde. Der Vogel bewohnt die Waldungen der Sundainseln und Malakka, lebt paarweise, fliegt mit lautem

Geräusch und nährt sich von Früchten. Der Doppelhornvogel (*B. bicornis* L.), 102 cm lang, schwarz, Hals, Bauch, ein Flügelstreck, die Spitzen der Schwinge und die Steuerfedern mit Ausnahme eines breiten, schwarzen Bandes sind weiß; das Auge ist scharlachrot, der Oberschnabel einschließend des großen, hohen, über das erste Schnabeldrittel hinausreichenden, einen großen Teil des Vorderkopfes bedeckenden, vorn in zwei stumpfe Spitzen getheilten Aufsatzes rot, der Unterschnabel gelb, an der Spitze rot, der Wurzelteil des Schnabels und die nackte Augenhaut schwarz, der Fuß dunkelbraun. Er bewohnt die Hochwaldungen Indiens und Sumatras, lebt paarweise oder in kleinen Flügen auf den höchsten Bäumen, wo er stundenlang unbeweglich sitzt, ist auf dem Boden sehr ungeschickt, fliegt schwerfällig, nährt sich von Früchten und kleinen Vögeln und verschlingt die Nahrung, indem er dieselbe emporwirft und wieder auffängt. In der Gefangenschaft sind die Doppelhornvögel unter sich sehr verträglich, gegen andre Vögel aber sehr mordlustig.

Nashua (spr. näshua, früher Dunstable), Fabrikstadt im nordamerikanischen Staat New Hampshire, am Zusammenfluß des Nashua River mit dem Merrimac, hat ein Zuchthaus, Baumwollfabriken, Walzwerke und (1880) 13,397 Einw.

Nashville (spr. näsh-will), Hauptstadt des nordamerikanischen Staats Tennessee, malerisch am Cumberland gelegen, welcher von hier an mit Dampfschiffen befahren wird, Knotenpunkt von fünf Eisenbahnen. Unter den zahlreichen öffentlichen Gebäuden zeichnen sich das 1845 auf einem Hügel erbaute Kapitol, das Rathhaus, die Markthalle und der Gerichtshof aus. N. hat (1881) 43,350 Einw. In jüngerer Zeit sind neben den ältern Gerbereien, Sägemühlen und Gießereien auch Baumwollspinnereien ins Leben getreten. Von Wohlthätigkeitsanstalten sind zu nennen: ein Irrenhaus, eine Blindenanstalt und eine Industrieschule für Mädchen; auch besitzt die Stadt 3 Universitäten (Nashville University, 1785 gestiftet, ein gotischer Bau mit großer Bibliothek; Vanderbilt University und Fisk University für Farbige). N. wurde 1779 gegründet. Hier 16. und 17. Dez. 1864 große Schlacht, in welcher der Unionsgeneral Thomas die Konföderierten unter Hood zu Paaren trieb.

Nasiekt, Dorf im russisch-poln. Gouvernement Lomsha, Kreis Pultusk, an der Eisenbahn Kowel-Mlawa, mit 5429 Einw., meist Juden. Hier 24. Dez. 1806 Gefecht zwischen den Russen und Franzosen.

Nasik, Hauptort des gleichnamigen Distrikts in der englisch-ind. Präsidentschaft Bombay, liegt an beiden Ufern der Godaweri und der Bombay-Malahabadbahn, hat zahlreiche Tempel und mit der Militärstation Deolali (1881) 27,070 Einw., welche berühmte Kupfer- und Messingarbeiten sowie Baumwollgewebe anfertigen. N. ist einer der heiligsten und besuchtesten Wallfahrtsorte der Hindu.

Nasira, arab. Name von Nazareth.

Nasiräer (*Nasir*, hebr. »Geweiheter«, bei Luther »Verlobter« Gottes), bei den alten Israeliten eine Art von Asketen, die sich durch freiwilliges Gelübde alles dessen, was vom Weinstock kam, sowie jedes berausenden Getränks enthielten, alle Verunreinigung durch Berührung von Leichen 2c. vermieden und das Haupthaar nie scheren ließen (vgl. 4. Mos. 6, 1–21). Dieses Gelübde, das Nasiräat, das von Männern wie von Frauen übernommen werden konnte und durch überstandene Krankheiten, glücklich vollendete gefahrvolle Reisen 2c. veranlaßt zu werden pflegte, dauerte entweder auf Lebenszeit, wie bei